

Zeitschrift: Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Band: 17 (1832)

Vereinsnachrichten: Bâle

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. BALE.

ARBEITEN DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT ZU BASEL.

A. Allgemeines.

Vortrag von Herrn Apotheker Bernoulli über den Begriff der Individualität in der Naturkunde :

Indem der Verfasser einleitend kurz über die Erfordernisse einer philosophischen Naturwissenschaft spricht, geht er dann zu Untersuchungen über den grammaticalischen und logischen Sinn des fraglichen Begriffes über, und verbreitet sich dann insbesondere über die Individualität der organischen Körper, vorzüglich Rücksicht nehmend auf die Verhältnisse des Gehaltes, der Form, der Structur, der Cohäsion und der Entstehungsbeziehungen.

Herr Prof. Röper gibt eine kritische Darstellung der von den Naturforschern des 17., 18. und 19. Jahrhunderts gegebenen Definitionen der verschiedenen Naturreiche, besonders der beiden organischen.

Herr D.^r Schœnbein hält einen Vortrag über die Mentalität im Allgemeinen.

Herr Prof. Fischer trägt die Hypothese vor, dass die Fløetzgebirge kosmischen Ursprungs seyen.

B. Specielles.

Herr Christoph Stæhlin gab eine Theorie und Kritik der verschiedenen Heizmethoden.

Derselbe theilte folgende 2 chemische Notizen mit:

I. In den verschiedenen chemischen Werken finden sich verschiedene abweichende Angaben über die Art des Niederschlags, der in Manganoxydulsalzen durch Cyaneisenkalium entsteht. Die Widersprüche løsen sich aber, wenn man auf die Umstænde, unter denen der Niederschlag entstanden ist, Rücksicht nimmt:

1. Bei Ueberschuss des Mangansalzes oder einer Sæure ist er røethlich;

2. Bei Ueberschuss des Cyaneisenkaliums oder eines Alkali ist er ganz weiss und erleidet, stehen gelassen, keine Verænderung (Versuch). Die 2 Farben kønnen nach Belieben durch Zusatz von Sæure oder Alkali successiv hervor gebracht werden.

In Sæuren løest sich der Niederschlag auf, und diess gibt uns ein Mittel, das reine Mangan vom eisenhaltigen zu unterscheiden. Enthælt næmlich das Mangan sehr wenig Eisen, so ist der Niederschlag, der durch Cyaneisenkalium entsteht, sey er weiss oder røethlich, nicht zu unterscheiden von dem, der in reinen Mangansalzen entsteht, (denn bei Ueberschuss von Sæure deckt die rothe Farbe des Cyaneisenmangans die blaue des Eisencyanuroxydes, und bei Ueberschuss von Alkali wird die blaue des Berlinerblaus zerstøert) giesst man aber Sæure zu, so wird das Cyaneisenmangan aufgeløest, und

die blaue Farbe des Eisencyanurcyanides kommt zum Vorschein.

II. Es wurde bis jetzt angenommen, dass Kalksalze durch einfach kohlen saure Alkalien permanent gefüllt werden, d. h. dass sich der Niederschlag im Ueberschuss von kohlen sauren Alkali nicht wieder auflöse. Diess ist falsch; er löst sich wieder auf, und zwar vollkommen; jedoch nach längerer oder kürzerer Zeit trübt sich die Flüssigkeit wieder. (Versuch.)

Hr. Prof. Röper zeigte ein Stück Buchenholz vor, welches in einem Stalle hieselbst zufällig gefunden worden, in welchem beim Spalten mitten im festen Holz mehrere Buchstaben und andere Zeichen (A et c.) eingeschnitten und sehr deutlich zu sehen sind. Zwischen den Zeichen und der Rinde zählt man 6 Jahrringe. Prof. Röper benutzt dieses Beispiel als einen Beweis für die Art des Wachstums der Diotyledonen-Bäume, und erklärt letzteres mündlich.

Derselbe demonstirte an mehreren Kokosnüssen (*Cocos nucifera*, *lapidea* u. *minima*) den Bau derselben, und begleitete seinen Vortrag mit allgemeinen Bemerkungen über den Fruchtbau überhaupt und den der Palmen insbesondere. Es geht daraus hervor, dass die Palmenfrucht sich vollkommen unter das bei den Monocotyledonen herrschende Gesetz fügt, und grösstentheils nur durch das Fehlschlagen eines oder zweier Ovula zuweilen von dem eigentlichen Typus abweicht.

Derselbe hielt einen Vortrag über Blattstellung bei den Pflanzen, welcher als Einleitung diente zu der darauf folgenden kritischen Analyse der Schrift von Alexander Braun über Tannenzapfen.

Herr Pr. Meisner hielt einen Vortrag über die Schenkeldrüsen bei Amphibien.

D.^r Imhoff stellte einige derjenigen Verschiedenheiten der äussern Bildung der Thiere dar, welche durch die Verschiedenheit des Geschlechtes (*sexus*) bedingt sind, und widerlegte die Gültigkeit mehrerer von Naturforschern hierüber aufgestellten Gesetze.

Hr. Prof. Jung hält einen Vortrag über die Wolff'schen Körper mit besonderer Berücksichtigung der in der neuern Zeit über diesen Gegenstand bekannt gemachten Arbeiten. Die Beobachtungen, die er selbst an mehreren Schweinsfoetus aus sehr frühen Zeit gemacht, stimmen nicht vollkommen mit den Beobachtungen Müller's überein. Eine von Hrn. D.^r Nusser gefertigte bedeutend vergrösserte Zeichnung von den W. K. im Schweinsfoetus scheint eher die Annahme zu rechtfertigen, dass die Wolff'schen Körper vorzüglich in einer Bildungsbeziehung zu den Hoden stehen.

Derselbe theilt Beobachtungen mit, die einen 22jährigen Jüngling, welcher an Rhachitis und angeborenen Wasserkopfs gelitten hatte, betroffen. Folgende Punkte theilen wir aus dem Vortrage mit: 1) Der Schædel mass $26\frac{1}{2}$ Zoll im Umfang; 2) In Folge heftiger Krämpfe waren die beiden Oberschenkelbeine schon im ersten Jahre zerbrochen und nicht wieder geheilt; 3) Die Bildung des ganzen Körpers war eine infantile; Pubertætshaare waren nicht gebildet; 4) Gewicht des Körpers 35 Pfund und einige Loth; 5) Das geistige Leben war, wie zu erwarten, sehr schwach entwickelt; auffallend stark zeigte sich das Namengedächtniss; 6) Was die Sinnesthätigkeiten betrifft, so waren der Geruch und das Gehör sehr scharf; in einer Entfernung von 100 Schritten gelang es diesem Geschöpfe gewisse Men-

schen an der blossen Art ihres Athmens zu erkennen; 7) Bei der Section ergoss sich aus dem grossen Gehirn rechter Seits $1\frac{1}{2}$ Schoppen einer wasserhellen Flüssigkeit; besonders stark zeigte sich das kleine Gehirn und der Gehirnanhang entwickelt; 8) die Basis des Schädels war ganz flach; 9) In der Brusthöhle zeigte sich die Thymus in auffallender Grösse. — Das Skelet dieses Menschen, so wie das Gehirn, u. s. w. werden in dem anatomischen Museum aufbewahrt.

Derselbe hält einen Vortrag über Hypertrophie des Herzens bei einem 50jährigen starken Manne von ruhiger Gemüthsart. Das Herz mit den Lungen wog 9 Pfund, 6 Loth. Bemerkenswerth ist es, dass bei der Untersuchung sich die Nerven, welche in der Nähe des kranken Organs lagen, und zu demselben hingingen, von auffallender Dicke und Derbheit zeigten.

Nekrologische Anzeigen.

Unsere Gesellschaft verlor durch den Tod 3 Mitglieder, nämlich :

1. Herr Alt-Rathsherr Stæhlin.

2. Herr Med. D.^r J. L. Falkner, Verfasser folgender zwei Werke :

»Ueber die Verhältnisse und Gesetze, wonach die Elemente der Körper gemischt sind. Von J. L. Falkner. Basel 1819. 8°«

»Beiträge zur Stœchiometrie und chemischen Statik. Von J. L. Falkner. Basel 1824.»

3. Herr Ludwig Sarasin-Merian.
